

# Dr. Jeffrey Niehaus, Biblische Theologie, Sitzung 3, Der Adamitische Bund, Nach dem Sündenfall

© 2024 Jeffrey Niehaus und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Jeffrey Niehaus in seiner Vorlesung über biblische Theologie. Dies ist die dritte Sitzung: Der Adamitische Bund nach dem Sündenfall.

Wir setzen nun unsere Ausführungen zum Schöpfungsbund fort, genauer gesagt zum Leben unter diesem Bund im Hinblick auf den Sündenfall und die darauffolgenden Ereignisse.

Genesis 3, dieses Kapitel, enthält die Herausforderung der Schlange, das Versagen der Menschen und die Folgen. Worum geht es bei der Herausforderung der Schlange? Nun, als Erstes lesen wir, dass sie listiger war als alle wilden Tiere. Das hebräische Wort für listig, „arum“, ist ein Homonym mit dem Wort für nackt; sie sehen sich zum Verwechseln ähnlich.

Ich denke, das Wortspiel ist beabsichtigt, denn es geht um die sündenlose Qualität der körperlichen und geistigen Nacktheit vor dem Herrn und voreinander, ohne Scham. Diese wird durch die List der Schlange verloren gehen. Was also tut die Schlange? Nun, sie wird als jene uralte Schlange identifiziert, die Teufel oder Satan genannt wird und die ganze Welt in die Irre führt.

Und genau das tut er. Er verführt die Menschen, und zwar mit Lügen, weshalb Jesus ihn den Vater der Lüge nennt. Er handelt mit der Sünde, die trügerisch ist.

Der Hebräerbrief warnt davor, dass eure Herzen durch die Verführungskraft der Sünde verhärtet werden. Paulus macht deutlich: Was ist Sünde? Es gibt natürlich verschiedene Arten von Sünden. Doch Paulus gibt, so denke ich, im Römerbrief die vollkommenste Definition: Alles, was nicht aus Glauben geschieht, ist Sünde.

Wir müssen verstehen, was Glaube biblisch ausgedrückt bedeutet. Er umfasst mehr als das, was in Hebräer 11 steht, obwohl er damit übereinstimmt; darüber werden wir aber noch sprechen. Dies sind wichtige Fakten, um das Wesen des Wirkens der Schlange zu verstehen.

Da kommt also die Schlange und stellt uns zur Rede. Sie beginnt mit einer scheinbar harmlosen Frage: „Hat Gott wirklich gesagt, dass ihr von keinem Baum im Garten essen dürft?“ Mein Kollege Doug Stewart von Gordon Conwell gibt der Schlange gern einen deutschen Akzent und fragt: „Was hat Gott denn wirklich gesagt? Ihr dürft diese Frucht nicht essen? Das ist nicht Gottes Wort.“

Sie müssen es nicht glauben. Er behauptet, die Schlange sei der erste liberale Gelehrte, der erste historisch-kritische Denker gewesen. Wie dem auch sei, die Frage mag harmlos erscheinen, ist aber spitzfindig.

Hat Gott das wirklich gesagt ? Es ist ziemlich nachdrücklich; er stellt Gottes Aussage in Frage? Nun, was ist mit seiner Frage: „Ihr dürft von keinem Baum im Garten essen“? Der ganze Satz entspricht tatsächlich genau dem, was Gott gesagt hat, bis auf das Wort „nicht“. Denn Gott hatte gesagt: „Ihr dürft von jedem Baum im Garten essen.“

Der einzige Unterschied besteht darin, dass die Schlange alles auf den Kopf stellt. Sie macht es negativ. Und das dient, wie ich meine, ganz klar dazu, den Boden für weitere Andeutungen zu bereiten, dass Gott nicht das Wohl der Menschen im Sinn hat. Es deutet bereits an, dass Gott den Menschen einige gute Dinge vorenthalten hat, die Früchte der Bäume im Garten.

Natürlich weiß die Frau, dass dem nicht so ist. Dass sie und ihr Mann tatsächlich von den Bäumen im Garten essen dürfen. Und wir verstehen, dass sie gemäß Genesis 2 erschaffen wurde, nachdem der Herr dies Adam gesagt hatte.

Adam muss ihr das also gesagt haben. Das ist wohl die wahrscheinlichste Erklärung. Und so wiederholt sie es getreu. Dann antwortet sie weiter, und manche sehen ihre nächste Aussage als unberechtigte Ergänzung zu dem, was Gott ursprünglich gesagt hat.

Sie wiederholt das Gebot bezüglich des Baumes in der Mitte des Gartens, dass es diesen einen Baum gibt, von dessen Früchten wir nicht essen dürfen. Und dann fügt sie hinzu: „Und ihr dürft ihn nicht berühren.“ Die klassische Ansicht ist in der Tat diejenige, die ich in einem Buch mit dem Titel „Wind und Evas Sünde“ (im Original: „Wind and Eve's Sin“) verfasste, das sich mit diesem Thema befasst.

Da die klassische Auffassung von antiken bis zu modernen Auslegern nahezu universell ist, fügt die Frau dem, was Gott gesagt hat, etwas hinzu und gerät somit bereits vom rechten Weg ab. Meine verehrte Mentorin Meredith Klein, von der ich so viel gelernt habe, vertrat diese Ansicht.

Ich hörte das schon in seinen Vorlesungen als Student und dachte: Ja, das klingt einleuchtend. Und es scheint auch einleuchtend zu sein. Aber es gibt Probleme damit, die wir uns hier ansehen werden.

Das Problem ist jedoch, dass hier Glaube und Sünde und ihr Verhältnis zueinander ins Spiel kommen. Denn wenn sie dem, was Gott gesagt hat, etwas hinzufügt, befindet sie sich bereits in Sünde. Das ist das Problem.

Eine solche Hinzufügung, also Gott Worte in den Mund zu legen, die er nicht gesprochen hat, wäre eine Sünde. Es wäre eine Verfälschung dessen, was Gott gesagt hat. Nichts in der Bibel würde uns zu einer solchen Annahme ermutigen.

Lassen Sie mich das mit Ihnen etwas genauer erläutern. Gehen Sie das bitte durch und kommentieren Sie es dann. Ihr Beitrag lässt sich am besten als Folge der knappen Natur der vorhergehenden Erzählung verstehen.

also nicht, dass Gott auch nur das Berühren des verbotenen Baumes untersagte. Offenbar tat er es aber doch, denn wir erhalten diese Information nun von der Frau, die sich noch nicht im Zustand der Sünde befindet und noch nicht lügt. Ihre Aussage liefert Daten, die im vorherigen Bericht nicht enthalten sind.

Um das noch etwas genauer zu erläutern: Wenn sie Gott Worte in den Mund legt, die er nicht gesagt hat, behauptet sie etwas Unwahres. Sie ist eine Lügnerin, was automatisch bedeutet, dass sie sündigt.

Und ich finde, das lässt sich nicht damit entschuldigen, dass sie sich vielleicht falsch an Adams Worte erinnert hat oder dass sie die Geschichte ausschmückt, um ihre Behauptung zu untermauern. Denn selbst wenn eines davon zutrifft, sündigt sie trotzdem.

Sie behauptet, Gott habe etwas gesagt, was er nicht gesagt hat. Das stimmt nicht. Alles, was nicht aus Glauben geschieht, ist Sünde.

Glaube bedeutet biblisch gesehen, Gott zuzustimmen. Es bedeutet, sein Sein und Wirken zu bejahen. Und genau das bedeutet das hebräische Verb.

Das erste Mal findet sich dieser Ausdruck in Genesis 15,6, wo wörtlich zu lesen ist: „Abraham, Amen, Gott, Amen, der Herr.“ Und Gott rechnete ihm das als Gerechtigkeit an. Amen bedeutet im Hebräischen „so sei es“.

Das Verb bedeutet, so wie ich es in diesem Kontext übersetzen würde, „bestätigen“, „etwas bewirken“, „zugegebenermaßen, dass es so ist“. Ich würde es mit einer Predigt vergleichen. Jemand sitzt in einer Gemeinde und hört sich eine Predigt an.

Und der Prediger sagt etwas. Jemand in der Gemeinde sagt Amen. Was bedeutet das? Das bedeutet, dass diese Person in diesem Moment das Gesagte des Predigers voll und ganz annimmt, befürwortet und ihm zustimmt.

Genau das tun wir, wenn wir zum Glauben an Christus finden. Wir erkennen, wer Christus ist. Wir sehen, was er uns mitteilt.

Wir sehen, was er getan hat, und behaupten, er habe es für uns getan. Wenn wir nicht weiter gehen, sind wir nicht besser als der Teufel. Wir sind nicht besser dran als der Teufel.

Er weiß das alles. Er weiß es mindestens genauso gut wie wir. Aber im Gegensatz zu uns stimmt er dem nicht zu.

Es gehört ihm nicht. Er eignet es sich nicht an. Aber uns schon.

Das ist die Bedeutung von Glaube. Und so sagt Paulus in Römer 14,23 : Alles, was nicht aus Glauben geschieht, ist Sünde. Das zeigt uns, wie hoffnungslos unsere Lage ist.

Denn wenn wir Gott nicht in allem, in jeder Nanosekunde, zustimmen, haben wir keine Hoffnung auf Erlösung. Christus hat also all das bereits geregelt. Und indem wir ihm zustimmen, wird uns seine Gerechtigkeit zugerechnet.

Wir haben die Erlösung. Aber dass sie Gott sozusagen Worte in den Mund legt, ist per Definition Sünde. Und daran führt kein Weg vorbei.

Paulus stellt natürlich ganz klar klar, dass dies nicht der Fall war. Denn in 1 Timotheus 2 sagt er, dass die Frau, die verführt wurde, zur Sünderin wurde. Und ich halte es für völlig unmöglich zu behaupten, dass sie, als sie der Schlange zu diesem Zeitpunkt antwortete, bereits verführt war.

Sie beantwortet lediglich die Frage. Ich glaube auch nicht, dass es zutrifft, wie manche ältere jüdische Ausleger behauptet hätten, dass Adam sie falsch informiert habe. Dass er ihr tatsächlich nicht einmal vertraut habe.

Er war sich nicht sicher, ob er sich auf sie verlassen konnte. Deshalb stellte er Gottes Gebote als noch strenger dar, als sie tatsächlich waren. Denn dann sündigt er.

Es führt also kein Weg daran vorbei. Wenn das alles stimmt, wie lässt sich dann ihre Ergänzung erklären? Ich glaube, diese Ergänzung lässt sich mit dem eben verwendeten Wort „lakonisch“ erklären. Der Herr hat in seiner Vorsehung diese Schrift durch Moses gegeben und angeordnet.

In Genesis 2,17 erhalten wir einige Informationen. Weitere erhalten wir durch die Frau. So erfahren wir in Genesis 2 einiges in der dritten Person, in Genesis 3 dann mehr in der ersten. Dies wiederholt sich im weiteren Verlauf der Genesis. In Genesis 12 beispielsweise ziehen Abram und Sara nach Ägypten.

Und er sagt: Weißt du was? Du bist eine gutaussehende Frau. Sie werden dich sehen. Sie werden mich töten und dich mitnehmen.

Sag ihnen also, du seist meine Schwester. Später erfahren wir, dass sie seine Halbschwester ist. Es ist also nicht ganz gelogen.

Aber, wissen Sie, der Zweck ist, sie in die Irre zu führen. Später, in Genesis 20, gelangen sie in das Königreich von Abimelech und Gerar. Und er fordert sie auf, dasselbe zu tun.

Und Abimelech nimmt sie zu sich. Er hat noch keine Beziehung zu ihr. Doch Gott warnt ihn im Traum.

Du kannst sie nicht haben, weil sie seine Frau ist. Und Abimelech wirft Abraham am nächsten Tag dies vor und fragt: „Warum hast du das getan? Wir hätten eine große Sünde begehen können.“

Abram sagt: „Nun ja“, dachte ich mir, „ich weiß nicht, ob es hier überhaupt Gottesfurcht gibt. Und außerdem habe ich ihr überall, wo wir hingekommen sind, gesagt: So kannst du mir deine Liebe zeigen: Sag ihnen, dass du meine Schwester bist.“

Nun, das ist das erste Mal, dass wir davon erfahren. Wie oft das geschah? Wir wissen es nicht. Aber in Genesis 12 finden wir es in der dritten Person erzählt.

In Genesis 20 finden wir den Bericht aus der Ich-Perspektive, der diese Information hinzufügt. Ein weiteres Beispiel aus der Genesis: Gottes gesamtes Wirken mit Abraham.

Man kann sie nachlesen, Genesis 12 bis 22. Dort wird der gesamte Ablauf beschrieben. Als Gott in Genesis 26,5 den Bund mit Isaak bekräftigt, sagt er: „Ich tue dies, weil Abraham alle meine Gesetze, Gebote, Verordnungen und Satzungen befolgt hat.“

Nun, was waren das denn? Wir wissen es nicht. Uns wird nichts davon mitgeteilt. In Genesis 17 wird erwähnt, dass er beschnitten wurde.

Der Herr sprach: Wandelt vor mir und seid untadelig. Doch all diese anderen Dinge erfüllen wir nicht. Das sind Bedingungen, die erst später im mosaischen Bund auftauchen.

Ich denke also, es ist sehr wahrscheinlich, dass sie, was auch immer sie waren, im mosaischen Bund wieder auftauchen, und zwar mit vielen zusätzlichen Informationen. Aber wir wissen nicht, was sie waren. Aber auch hier haben wir wieder diese Erzählung aus der dritten Person.

Und später dann der Herr selbst in der Ich-Form, der Ihnen die ergänzenden Informationen gibt. So wird Geschichte eben geschrieben. Sie ist kurz und bündig.

Und in diesen Fällen gibt der Herr später weitere Informationen. Dasselbe gilt übrigens auch für Paulus' Begegnung auf dem Weg nach Damaskus in der Apostelgeschichte, die Lukas in der dritten Person schildert. Und dann für Paulus' eigene Berichte in Apostelgeschichte 22 und 26.

Das ist also, glaube ich, die beste Interpretation der Reaktion der Frau. Sie sündigt noch nicht. Sie ist nicht auf dem falschen Weg.

Sie übertreibt nicht, was der Herr gesagt hat. Sie sagt einfach die Wahrheit. So ist es nun mal.

Das ist ihre Antwort. Und was sagt die Schlange dazu? Nun, sie sagt: „Du wirst sicher nicht sterben.“ Sie geht also nicht nur indirekt auf das Thema ein und sät Zweifel.

Er sagt ganz offen: Nein, du wirst nicht sterben. Gott hat das zwar gesagt, aber es stimmt nicht. Denn warum? Wenn du davon isst, werden dir die Augen geöffnet, und du wirst wie Gott sein und Gut und Böse erkennen – im wahrsten Sinne des Wortes.

Nun, die Antwort der Schlange enthält einige interessante Punkte. Zunächst einmal ist ihre Anrede im zweiten Plural. Ihr, im Plural, werdet die Kenner sein, im Plural von Gut und Böse.

Ihr werdet nicht sterben usw. Dadurch kann die Attraktivität gesteigert werden, indem der Ehemann der Frau miteinbezogen wird, was signalisiert: Wisst ihr was? Ihr schafft das. Ihr müsst das nicht allein tun.

Dein Mann kann das auch. Ihr werdet beide davon profitieren. Es zeigt aber ganz klar, dass er darauf aus ist, sie beide schlechtzumachen, weil er von ihnen beiden spricht.

Das ist also der Punkt. Außerdem gibt es den Begriff Elohim und das Partizip „Kenner“. Elohim wird üblicherweise mit „Gott“ übersetzt, in dieser Passage, in dieser Aussage.

Aber es könnten auch Engel dabei sein. Manche glauben, dass dies in Genesis 1,26 der Fall ist: „Lasst uns Menschen nach unserem Bild machen.“ Das sagt Gott.

Obwohl Engel wohl auch nach Gottes Ebenbild geschaffen wurden, waren sie nicht an der Erschaffung der Menschen beteiligt. Daher muss „sie ließen uns“ entweder als königlicher Plural oder als Hinweis auf die Dreieinigkeit Gottes verstanden werden, da er die Menschen nach seinem Ebenbild und nicht direkt nach dem Ebenbild der

Engel erschafft. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass Elohim auch Engel einschließt. Übrigens gibt es eine Stelle in der Bibel, an der Elohim unzweifelhaft und eindeutig auf Engel und Gott Bezug nimmt: Genesis 35,7, wo Jakobs Erfahrung reflektiert wird; dort sah er Gott, Engel, die Himmelsleiter und alles Weitere.

In Genesis 35,7 steht, dass Gott sich Jakob dort offenbarte. Im Hebräischen heißt es jedoch, dass sich dort Elohim offenbarten, was sich auf Gott und die Engel bezieht. Es gibt also diese eine Stelle, an der – aus unerfindlichen Gründen, warum Übersetzer es nicht so wiedergeben – genau das gemeint ist. Elohim könnte hier bedeuten: „Du wirst wie Gott und die Engel sein, du wirst wie himmlische Wesen sein.“

Auch die Bezeichnung für „Kenner“ wird dadurch mehrdeutig. Sie könnte bedeuten, dass man wie Elohim, Gott und die Engel sein wird, die Gut und Böse kennen, oder dass man Gut und Böse kennt, wie Gott und die Engel. Im Grunde läuft es in beiden Fällen auf dasselbe hinaus.

Aber das ist eine Versuchung, und es besteht auch die Möglichkeit, dass die Kombination aus Gut und Böse ein sogenannter Merismus ist, also im Grunde alles. Man wäre wie Gott, allwissend. Nun, was ist die Konsequenz? Wir kennen die Konsequenz.

In einem kurzen Vers heißt es, als die Frau sah, dass die Frucht des Baumes gut und begehrenswert war, nahm sie davon und aß. Sie gab auch ihrem Mann, der bei ihr war, davon, und er aß ebenfalls. Nun, auch dazu gibt es viel zu sagen.

Und noch einmal: Diese ersten Aussagen verraten viel, aber manchmal auch nicht alles, was man wissen möchte. Deshalb möchte ich hier noch kurz anmerken: Beim Lesen dieses Berichts entsteht der Eindruck, die Frau sei sehr leicht zu beeinflussen.

Wissen Sie, die Schlange hatte nur ein kurzes Gespräch mit ihr, und das genügte schon. Ich fand die Lektüre von C.S. Lewis sehr faszinierend, insbesondere in Bezug auf dieses und andere Themen. Ein Kollege von mir am Priesterseminar, David Wells, bezeichnete C.S. Lewis als den 13. Apostel, was ich für etwas übertrieben halte, und er meint es natürlich nicht ganz ernst, aber da ist schon etwas Wahres dran.

Lewis besaß viele Einsichten. Er schrieb eine Weltraumtrilogie, deren zweiter Roman „Perelandra“ heißt. In diesem Roman gibt es einen venusianischen Adam und eine venusianische Eva, und dort befindet sich jemand, der Satan im Körper eines irdischen Physikers ist, der dorthin gereist ist und versucht, die Frau zu verführen.

Venus ist in diesem Roman ein Wasserplanet. Natürlich wissen Sie inzwischen, dass das nicht stimmt, aber es ist ein Wasserplanet mit vielen schwimmenden Inseln und einem Festland. Doch Gott hat dem venusianischen Adam und Eva ein Verbot auferlegt: Sie dürfen nicht zum Festland gehen.

Während der Satan im Körper der Physikerin versucht, sie davon zu überzeugen, dass Gott eigentlich will, dass sie aufs Festland geht, will er, dass sie ungehorsam ist. Dies wird ein Schritt in ihrer Entwicklung sein. Es wird gut für sie sein, und es wird gut für ihren Mann sein.

Und er versucht tagelang, sie zu zermürben. Er ist kurz davor, es zu schaffen, aber eben nicht ganz. Doch das sagt etwas aus, glaube ich.

Die Erzählung in Genesis 3 ist sehr kurz gefasst. Wir wissen nicht, wie lange die Schlange mit der Frau sprach. Wir wissen nicht, wie lange es dauerte, bis sie so weit war. Aber das liegt eben in der knappen Art der Erzählung.

Okay, aber was ist mit dieser Aussage über den Sündenfall, die wir hier lesen? Nun, die Frau sah, dass der Baum gut war, und nahm ihn. Die erste Sünde des Menschen beginnt also mit dem, was Johannes später die Begierde der Augen nennen würde. Es ist wichtig zu verstehen, dass die Sünde nicht im Gegenstand selbst lag, sondern im Ungehorsam, der die Frau und dann den Mann dazu brachte, ihn zu nehmen.

Diese Wortfolge taucht später in einigen sehr bemerkenswerten Fällen wieder auf. Etwas als gut erkennen und es dann annehmen. In Genesis 6 werden die Söhne Gottes erwähnt, über die wir später sprechen werden. Es gibt verschiedene Ansichten darüber, wer sie gewesen sein könnten, obwohl die Mehrheit im Laufe der Geschichte davon ausging, dass es sich um gefallene Engel handelte. Aber das werden wir uns noch genauer ansehen.

Wer auch immer sie waren, sie sahen, dass die Töchter der Menschen gut waren – dasselbe Wort, das man auch in Genesis 3 findet. Es wird üblicherweise mit „schön“ übersetzt. Sie heirateten, aber auch hier verwendeten sie dasselbe Verb wie in Genesis 3: Sie nahmen sich eine von ihnen, die sie erwählten. Wenn man also sieht, dass sie gut ist, nimmt man sie.

Und wer auch immer diese Söhne Gottes waren, sie scheinen schlechte Menschen gewesen zu sein. Das ist also keine gute Sache. Genesis 7, ganz klar, Achan, genau dasselbe.

Er gesteht, in Jericho ein schönes oder gutes – dasselbe Adjektiv wie in Genesis 3 – babylonisches Gewand sowie Silber und Gold gesehen und diese an sich genommen zu haben. Anhand dieser drei Beispiele wird also eindeutig eine alttestamentarische Darstellung sündhafter Aneignung veranschaulicht. Und auch im Fall der Frau ist es nicht so, dass die Kenntnis von Gut und Böse an sich schlecht wäre, sondern dass sie verboten war und sie durch die Aneignung gesündigt hat.

War sie denn allein, als das alles geschah? Der zweite Satz wirft eine echte Unklarheit auf. Sie gab auch ihrem Mann etwas davon. Wer war denn bei ihr? So übersetzt es die NIV, und viele andere Übersetzungen tun es ihr gleich.

Nun, der englische Dichter John Milton hatte in seinem Epos „Paradise Lost“ die Aufgabe, Gottes Wege dem Menschen zu erklären – eine gewaltige Herausforderung, der er sich jedoch gewachsen fühlte. Er beschrieb die Schlange als listig wartend, bis sie allein war, bevor sie zur Verführung griff. Diese Ansicht entspricht der traditionellen Auffassung, dass man im militärischen Kontext bei einem Angriff auf eine feindliche Streitmacht deren schwächste Stelle, die Schwachstelle in der Verteidigung, ausnutzen und dort zum Angriff übergehen sollte.

Das mag stimmen, muss aber nicht; das lässt sich dem Text nicht entnehmen. Es ist also, wie gesagt, eine Frage der Interpretation. Wichtig ist, die Grenzen der Beweislage zu berücksichtigen. Die Erzählung besagt, sie habe ihrem Mann, der bei ihr war, etwas davon gegeben, der hebräische Text hingegen sagt lediglich: „ihrem Mann, der bei ihr war“.

Das könnte auf unmittelbare Anwesenheit hindeuten, muss es aber nicht. Später im selben Kapitel bezeichnet Adam Eva als die Frau, die du mir zur Seite gestellt hast, was auf die Erschaffung der Frau als seine „Hilf mir“ anspielt. Der hebräische Text lautet wörtlich: „die Frau, die du mir gegeben oder zur Seite gestellt hast.“

Die Präposition in Genesis 3,6, wo es heißt, sie habe ihrem Mann etwas gegeben, ist im Hebräischen die Präposition „im“. Die spätere Präposition „die Frau, die du hier mit mir hingestellt hast“ ist „imad“, was eigentlich zwei zu einer verschmolzene Präpositionen sind. „Im“ bedeutet „mit“, und „ad“ ist eine Richtungsangabe. Es deutet also darauf hin, dass die Frau, die du hier mit mir hingestellt hast, eine enge Gefährtin war, so etwas in der Art.

Luther übersetzte es so, mit dem deutschen Verb „zugesellen“: „Du hast sie mir als Gefährtin zur Seite gestellt.“ Hieronymus hatte zuvor das lateinische Wort „socio“ verwendet, was ebenfalls Gefährtin, jemand für meine Gesellschaft bedeutet. Wenn wir also zuerst den letzteren Fall betrachten, deutet er auf einen noch engeren Kontakt hin, aber ich denke nicht, dass wir daraus schließen müssen, dass Adam dem Herrn sagte: „Sie war jede Sekunde bei mir.“

Du hast sie hierher zu mir gebracht, und sie war jede Sekunde bei mir. Ich meine, wer weiß, wie lange sie im Garten waren, bevor die Schlange kam? Wer weiß, ob sie nicht zeitweise getrennt waren und verschiedene Dinge im Garten taten? Ich sage, meine Frau lebt bei mir. Nun, lebt meine Frau jetzt? Ja.

Ist sie jetzt bei mir? Nein. Die hebräische Präposition ist also nichts Geheimnisvolles. Es ist eine Präposition in einer anderen Sprache, bedeutet aber im Grunde dasselbe.

Das heißt also nicht unbedingt, dass sie die ganze Zeit bei ihm war, und im vorliegenden Fall heißt es auch nicht unbedingt, dass er bei ihr war, als er das alles mitbekam. Was ist also möglich? Nun, es ist durchaus möglich, dass er genau in dem Moment bei ihr war, oder dass er danach bei ihr war und sie ihm die Frucht gab. Es ist auch möglich, dass er zwar generell bei ihr war, aber nicht im Moment ihrer Versuchung, und sie ihm die Frucht deshalb später gab.

Ich denke, eine weitere Möglichkeit, die ich hier nicht erwähnt habe, die aber in meinem ersten Band vorkommt, ist, dass er, nachdem sie es ihm gegeben und er es angenommen hatte, mit ihr in Sünde war, sozusagen ein Komplize. Und das ist auch erwähnenswert, obwohl es sich eher um einen Indizienbeweis handelt: Wenn der Herr kommt und sie zurechtweist, tadelt er sie ziemlich deutlich für das, was sie getan oder nicht getan haben. Er tadelt Adam nicht dafür, dass er einfach nur zusah, wie seine Frau in Bundesbruch oder Sünde abdriftete. Man sollte meinen, das wäre ein ziemlich schwerwiegendes Problem gewesen, und er hätte es vielleicht erwähnt, wenn es das gewesen wäre. Aber die Wahrheit ist: Du hast auf die Stimme deiner Frau gehört.

Du hast getan, was sie gesagt hat, und darüber werden wir auch noch sprechen. Also, und später in der Bibel wird Adam deswegen nie beschuldigt, gerügt oder getadelt. Es ist also keine sehr haltbare Position.

Ich verstehe nicht, warum manche das so sehen wollen, aber es ist schlichtweg nicht haltbar. Vor Gericht hätte diese Art von Beweismaterial keinen Bestand. Daher sollte sie meiner Meinung nach auch in der Wissenschaft keine Anerkennung finden.

Und was sind die Folgen des Sündenfalls? Welche Folgen hatte er für die menschlichen Beziehungen? Ich denke, Adams Reaktion darauf ist schon lange bekannt. Er sagt zum Herrn: „Die Frau, die du mir zur Seite gestellt hast, gab mir von der Frucht des Baumes, und ich aß davon.“

Nun, was lässt das vermuten? Es könnte sogar bedeuten: „Weißt du was? Ich wusste nicht, woher diese Frucht kam, aber ich habe sie genommen, und jetzt stecke ich in der Klemme.“ Aber noch schlimmer ist, dass er im Grunde Gott die Schuld gibt. Er sagt: „Weißt du was? Du hast mir diese Frau gegeben, und sieh, was passiert ist.“

Als wäre er einfach unschuldig oder hätte nichts dafür können, in diese Sünde gefallen zu sein. Es ist ganz sicher eine Vermeidung von Verantwortung. Es ist ziemlich egoistisch.

Und das entspricht nicht der Wahrheit, denn schließlich hat er ja eine Entscheidung getroffen. Wir wissen, dass er eine Entscheidung getroffen hat, weil er die Frucht

gegessen hat. Und was ist mit der Antwort der Frau an Gott? „Die Schlange hat mich verführt, und ich habe gegessen.“

Das ist eine viel bessere Antwort, denn genau so ist es passiert. Und es ist nicht so, als würde sie sich ausreden. Ach, na ja, irgendwie habe ich den Zusammenhang einfach nicht erkannt.

Die Schlange hat mich getäuscht. Da Paulus dies später ebenfalls sagt, meint er, dass sie tatsächlich getäuscht wurde.

Darf ich dazu kurz etwas sagen? Uns wird ja gesagt, wir sollen unsere Herzen nicht durch die Verführungskraft der Sünde verhärten lassen. Das Wesen der Sünde, abgesehen davon, dass sie nicht aus Glauben geschieht, ist, Gott nicht zu gefallen; sie steht nicht im Einklang mit Gott.

Sünde ist von Natur aus eine Lüge. Sie ist trügerisch. Anders gesagt: Wenn wir uns – Sie und ich – ohnehin zur Sünde verleiten lassen und unsere eigenen Gedanken uns dazu verleiten, muss uns die Sünde in gewisser Weise verlockend erscheinen.

Es muss so aussehen, als ob es uns etwas Gutes bringen würde. Und dann stellt sich heraus, dass wir denken, es sei Obst. Dabei ist es nur Asche in unserem Mund.

Aber es sieht gut aus. Und deshalb funktioniert es auch, denn wir sind für das Gute geschaffen.

Wenn der Feind uns also in Versuchung führen will, wird er versuchen, das Schlechte als gut darzustellen. Deshalb ist es trügerisch. Aber genau das ist Sünde.

Das entschuldigt uns nicht, aber ich glaube, es erklärt etwas über die Sünde. Und genau das ist ihr passiert. Er hat es so aussehen lassen, als wäre es gut.

Nun, was ist die Konsequenz daraus? Es gibt eine Konsequenz, die sie meines Erachtens in keiner Weise vorhergesehen haben. Und zwar, dass die Frau die Tora der Schlange akzeptiert hat. Wir müssen verstehen, dass genau das hier im Grunde passiert.

Er fordert sie auf, etwas zu tun. Er nennt Gründe dafür. Und sie tut es.

Der Mann befolgt ihre Tora. Er achtet auf die Stimme seiner Frau. Er tut, was sie ihm sagt.

Genau das tadelt Gott ihn. Und so behandelt die Frau die Schlange faktisch wie ihren Herrscher. Sie ersetzt das, was der Herr gesagt hat, durch seine Tora, sein Gesetz, seinen Rat.

Und Adam tut dasselbe. Er nimmt das Wort seiner Frau ernst, so wie es uns berichtet wird. Und die Tatsache, dass der Herr sagt: „Du hast auf die Stimme deiner Frau geachtet“, deutet für mich zumindest darauf hin, dass Adam nicht anwesend war, als die Schlange sie verführte, denn er hatte es von seiner Frau erfahren.

Und er befolgte ihre Anweisungen. In beiden Fällen – und diese hebräische Redewendung, auf die Stimme zu hören, taucht erst viel später wieder auf – wird deutlich, dass es sich um eine Art Bündnis-Redewendung handelt. Wenn man auf jemandes Stimme hört, erkennt man diese Person als Autorität über sich an.

Im Bundesvertrag ist es der Herr, und Israel soll auf seine Stimme hören. Nun, in diesem Fall hörte Adam auf die Stimme seiner Frau. Er behandelt sie, als wäre sie seine Gesetzgeberin.

Die Redewendung wird zwar nicht auf die Frau angewendet, aber sie tut eindeutig dasselbe. Somit folgen beide im Grunde dem Rat der Schlange.

Sie direkt, und er durch sie. Das ist Adam durch sie. Dadurch nehmen sie die Schlange faktisch als Ersatzherrscher an.

Sie folgen seiner Tora, nicht der des Herrn. Sie lehnen die Tora des Herrn ab. Sie verzichten nicht auf die Frucht.

Sie nehmen es an sich. Und was bewirkt das? Dadurch wird er, und ich würde sagen, seine Engel, in die Welt eingeführt. Und deshalb wird er, mit kleinem „s“, zum Herrscher dieser Welt.

Oder, wie Paulus es im 2. Korintherbrief ausdrückt: Er wird zum Gott dieser Welt mit kleinem „g“. Gott ist natürlich immer noch der allmächtige Herrscher. Er ist immer noch der allmächtige Gott über die Welt. Aber er hat dies zugelassen.

Und das ist die rechtliche Konsequenz ihres Vergehens. Und damit müssen wir alle leben, wegen dem, was sie getan haben. Und natürlich haben auch wir alle gesündigt und die Herrlichkeit des Herrn verfehlt.

Wir haben also keine Ausrede. Aber das ist der Hintergrund. Das hat dazu geführt.

Und in seiner Weisheit lässt Gott dies geschehen und lange andauern, bis der Herr schließlich wiederkommt und allem ein Ende setzt. Nun, die Sündhaftigkeit der Menschen – denn obwohl wir uns in diesem Zustand befinden und unter dem Einfluss des kleinen Gottes dieser Welt stehen, steht jeder Mensch unter diesem Einfluss, ob er nun an Gott oder den Teufel glaubt oder nicht, das spielt keine Rolle.

Und natürlich sind wir in Christus nun fähig, wirksam für unseren Gott und unseren Herrn zu leben.

Das ändert nichts daran, dass der Teufel, Satan, immer noch der kleine Gott über die ganze Welt ist, unter Gottes Führung und mit dessen Erlaubnis. Das hat Konsequenzen. Deshalb werden wir diese Aufträge weiterhin ausführen.

Wir sind offensichtlich weiterhin fruchtbar und vermehren uns. Die Weltbevölkerung wächst stetig. Wir beherrschen die Erde.

Wir unterwerfen uns die Natur, ganz offensichtlich, und zwar auf sündhafte Weise, sodass wir den Planeten schädigen, ihn sogar zerstören. Als Johannes Offenbarung 11,18 schrieb, war die Zeit gekommen, diejenigen zu vernichten, die die Erde zerstört hatten. Ich denke, das muss schwer gewesen sein.

Johannes' Zeiten hätte man kaum behaupten können, die Menschheit zerstöre die Erde. Doch heute wissen wir, dass dies eine reale Möglichkeit ist. Es wurde bereits in Jesaja 24 angedeutet, einem eschatologischen Gedicht, in dem es heißt, die Erde sei unter ihren Bewohnern verunreinigt.

So setzen die Menschen das fort, was man mitunter als kulturellen Auftrag bezeichnet: Sie herrschen und unterwerfen, aber auf sündhafte Weise, entgegen dem Geist Gottes und die Erde zerstörend. Was ist Gottes Antwort darauf? Er kommt und beginnt mit Gerichten. Wir haben übrigens bereits über Propheten gesprochen, die als Vermittler des Bundes fungieren, und über Propheten, die den Bund vor Gericht bringen.

Adam ist, wie wir argumentiert haben, ein Prophet, der als Vermittler zwischen Bündnissen und Bündnissen fungiert. Er vermittelt zwischen diesem adamischen Bund. Auch unter dem mosaischen Bund gab es Propheten, die als Vermittler zwischen Bündnissen und Bündnissen fungierten.

Diejenigen, an die wir denken, sind Jeremia, Jesaja, Ezechiel, Michael und die Kleinen Propheten. Es gibt aber auch solche, die nicht geschrieben haben, wie Micha, Elia und Elisa. In diesem Fall wurde ein Bund gebrochen, und es muss Klage erhoben werden.

Doch die einzigen Menschen in der Umgebung sind die Vasallen, die den Bund gebrochen haben. Einer von ihnen, nennen wir ihn Adam, war sogar der Vermittler des Bundes. Sollte es also zu einem Bundesstreit kommen, muss der Herr ihn führen.

Und er muss es bringen. Er wird sich selbst treu bleiben. Und so tut er es.

Und so ist der Herr selbst, wenn man so will, der erste Prophet des Bundesprozesses. Ich vermute daher, dass es sich hier um den Sohn handelt, der zum Gericht kommt, wie er eschatologisch zum Gericht kommen wird. Und das möchte ich hier erwähnen.

Ich weiß nicht, ob wir später noch einmal darauf eingehen werden, aber ich habe bereits an mehreren Stellen darüber geschrieben. In Genesis 3,8 und den folgenden Versen liest man üblicherweise, dass der Herr in der Kühle des Tages kam. Nun, aufgrund außerbiblischer Belege aus dem Akkadischen, der Sprache Assyriens und Babylons, lässt sich argumentieren, dass das hebräische Wort für Tag, Jom, wie in Jom Kippur, dem Versöhnungstag, gemeint ist.

Es gibt noch ein anderes hebräisches Wort für „Jom“, das „Sturm“ bedeutet. Man findet es tatsächlich in Holladays hebräischem Wörterbuch. Daher sollte die von mir vorgeschlagene Übersetzung „im Sturmwind“ lauten, nicht „in der Kühle des Tages“.

Und ich glaube, damit ist ein Rätsel gelöst, das seit über 2000 Jahren einen sehr eigentümlichen hebräischen Ausdruck darstellt. Bisher galt die Übersetzung „der Wind des Tages“, „die Kühle des Tages“ oder etwas Ähnliches als eine bestmögliche Vermutung. Doch dies ist einer jener Fälle, in denen außerbiblische, verwandte Sprachquellen zur Aufklärung beitragen.

Wir werden also innehalten, denn der Herr kommt in seinem ersten Sturm, der Theophanie, der Erscheinung nach dem Sündenfall. Und die Menschen haben Angst nach dem Sündenfall. Das war vorher nie der Fall.

Gott sprach vor dem Sündenfall zu dem Mann und der Frau. Sie hatten keine Angst. Nach dem Sündenfall erscheint er im Garten.

Adam hatte Angst. Er hatte Angst, weil er nackt war, aber wie Calvin vermutete, geht es hier wohl um mehr als nur um körperliche Nacktheit. Es ist spirituelle Angst, und ich glaube, das stimmt.

Und genau das ist das Problem, das weiterhin besteht. Immer wenn der Herr im Alten Testament in seiner Herrlichkeit erscheint, entsteht Furcht. Die Menschwerdung Jesu, des Sohnes Gottes, ist der erste Schritt zur Lösung dieses Problems, denn Jesus kann sagen: Wer mich sieht, sieht den Vater.

Und sie sehen seine Herrlichkeit, wenn er Wunder wirkt, aber sie fürchten sich nicht vor ihm. Als er jedoch Johannes auf Patmos in herrlicher Weise erscheint, lehnt sich Johannes, der meiner Meinung nach der Lieblingsjünger war, der Jesus nahestand, an seine Brust und empfängt den Heiligen Geist in sich. Doch als der Sohn in seiner Herrlichkeit erscheint, fällt er wie tot zu Boden.

Und ich glaube, wenn der Herr uns so erscheinen würde, würden wir genauso handeln, obwohl wir den Heiligen Geist in uns tragen, denn es ist immer noch die Sündhaftigkeit des Fleisches, die mit Furcht auf die Heiligkeit Gottes reagiert. Es geht nicht um Macht, sondern um Heiligkeit. Jedenfalls bringt der Herr hier in Genesis 3 den ersten Bundesprozess und den ersten Teil des Fluches.

Er verflucht zuerst die Schlange. Die Schlange ist der Urheber all dessen. Er sagt: Du bist verflucht, mehr als alles Vieh und alle wilden Tiere.

Dies deutet darauf hin, dass auch die Tiere unter einem Fluch stehen und legt nahe, dass die gesamte Schöpfung verflucht ist. Wie Paulus später in Römer 8 ausführt, wurde die Schöpfung daher der Vergänglichkeit unterworfen. Sie kann ihr volles Potenzial nicht entfalten, nicht aus freiem Willen, sondern durch den Willen dessen, der sie unterworfen hat, nämlich Gott. Dies geschieht in der Hoffnung, dass die Schöpfung selbst von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit und zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes geführt wird – was gewiss geschehen wird.

Der zweite Teil des Fluches besagt, dass die Schlange auf dem Bauch kriechen und Staub fressen wird alle Tage ihres Lebens. Die Gestalt der Schlange bleibt ein Rätsel. Später, in Offenbarung 12,9, wird sie als die alte Schlange namens Teufel und Satan, ein großer Drache, bezeichnet.

So gesehen ist diese Schlange irgendwie der Teufel, ob er nun von einer Schlange Besitz ergriffen und sie benutzt hat oder nicht, wer weiß, das bleibt ein Geheimnis. Doch ganz wörtlich wird das Kriechen der Schlangen am Boden als Symbol für das Gericht über die Schlange gedeutet. Milton schildert die Schlange so, dass sie auf ihrem Schwanz balancieren kann, sich zusammenrollt und mit der Frau spricht.

Sehr geschickt deutet er an, dass die Tatsache, dass die Schlange sprechen kann, die Frau zum Nachdenken anregt, weil die Schlange sagt: „Hey, weißt du was, ich habe diese Frucht gegessen, und jetzt kann ich sprechen.“ Daraufhin denkt die Frau: „Wow, wenn das bei dieser Schlange so funktioniert, was wird es dann erst bei mir bewirken?“ Wirklich clever. Natürlich können wir das nicht alles wissen, aber es ist seine Dichtung, und er hatte jedes Recht dazu. Und es ist eine großartige Lektüre, ob es nun tatsächlich so passiert ist oder nicht.

Und so ist es, aber das ist der Fluch über die Schlange. Nun, der dritte Teil des Fluches ist das, was man Protevangelium nennt, die erste Verkündigung des Evangeliums. Ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen.

Er wird dir den Kopf zertreten. Du wirst ihm auf die Ferse treten. Und wir werden über die dabei verwendeten Verben sprechen.

Ich erwähne es gleich, weil die Übersetzung hier – „zerquetschen“ und „schlagen“ – den Eindruck erwecken könnte, es würden zwei verschiedene Verben verwendet. Tatsächlich ist es aber im Hebräischen dasselbe Verb. Das deutet darauf hin, dass es sich in beiden Fällen um tödliche Schläge handelt und der Sohn tatsächlich stirbt. Er gibt sein Leben hin, hat aber natürlich die Macht, es wieder aufzunehmen. Doch all das ist eine Vorahnung.

Und so deutet auch Hebräer 2,14 auf diesen Sieg hin. Da die Kinder Fleisch und Blut haben, nahm auch er, Jesus, an ihrer Menschlichkeit teil, damit er durch seinen Tod den entmachteten konnte, der die Macht über den Tod hat, nämlich den Teufel. Ich denke, dieser Gedanke, dieser Konflikt und diese Überlegenheit des Sohnes, zeigt sich in Psalm 110 auf eine Weise, die meines Wissens noch niemand so dargestellt hat; ich habe darüber aber auch in Band eins geschrieben.

Dieser Psalm, der seit langem als messianischer Psalm verstanden wird, enthält die Zeile: „Der Herr sprach zu meinem Herrn: Ich werde die Nationen unter deine Füße legen.“ Man liest, dass er die Nationen richten und die Toten aufhäufen wird. Und dann heißt es hier wieder: „Er wird die Herrscher der ganzen Erde zermalmen.“ Die Zeile lautet im Hebräischen: „Er wird den Kopf über der großen Erde zermalmen.“ Nun, der Kopf über die Erde, der zermalmt werden soll, ist der Gott dieser Welt, der Gott gemäß 2. Korinther 4,4, also Satan, der Teufel. Und der Messias wird ihm tatsächlich den Kopf zermalmen. Das hebräische Verb für „zermalmen“ ist dort „machatz“, das Verb in Genesis 3 ist „shuph“. Sie bedeuten im Grunde dasselbe. Die Tatsache, dass die Verben unterschiedlich sind, ist für diese Argumentation völlig unerheblich, denn in der altorientalischen Ausdrucksweise können mitunter verschiedene Verben verwendet werden. Man erkennt aber, dass die Aussage im Kern dieselbe ist, und ich denke, genau das ist hier der Fall. Psalm 110 ist also tatsächlich messianisch und drückt gegen Ende etwas aus, das meines Erachtens noch nicht erkannt wurde: Er prophezeit den Sieg des Samens der Frau und die Erfüllung dieser Prophezeiung.

Und was ist mit den Flüchen über Mann und Frau? Denn auch hier spielt sich einiges ab; es geht nicht nur um die Schlange. Die Frau wird verstärkte Schmerzen bei der Geburt haben. Wir wissen, dass das nicht angenehm ist; wir wissen, dass eine Geburt manchmal zum Tod der Mutter führen kann. Doch das Gute daran ist, dass es Kinder geben wird. Das deutet unmittelbar darauf hin, dass der Herr sie zwar für ihre Taten richtet, sie aber an diesem Tag nicht tötet, ihnen kein Ende setzt. Im Kontext dieser ersten Kapitel wird deutlich, dass „Tag“ nicht unbedingt 24 Stunden bedeuten muss.

An dem Tag, an dem du dies tust, wirst du sterben; der Herr hat daran keinen Zweifel gelassen und auch keine Kompromisse gemacht. Ein Tag bedeutet hier, wie wir wissen, einen längeren Zeitraum. Selbst die Zusammenfassung des Schöpfungsberichts besagt, dass dies der Bericht über diese Dinge an dem Tag ist, an dem der Herr sie erschuf. Und du hast bereits sechs Tage hinter dir, daher kann der

Begriff „Tag“ unterschiedlich interpretiert werden. Doch der Herr wird schmerzhaftes Wehen mit sich bringen, und es gibt noch diesen anderen Fluch, ja, diesen anderen Fluch, den wir in Genesis 3,16 lesen: Dein Verlangen wird nach deinem Mann sein, aber er wird über dich herrschen. Der Begriff „Verlangen“ taucht in Genesis 4 und im Hohelied, Kapitel 7, auf. Das Verlangen der Frau in Genesis 3 wird nach ihrem Mann sein.

In Genesis 4 begeht die Sünde Kain. Im Hohelied Salomos hingegen begeht der Liebende, in diesem Fall der Mann, seine Geliebte. Ich denke, der Begriff lässt sich am besten als Sehnsucht nach Nähe verstehen. Was also wollen wir damit sagen? Nun, die Frau sehnt sich nach Nähe zu ihrem Mann, und da wir uns in einem gefallenen Zustand befinden, ist es verständlich, dass dies mitunter etwas Ungewöhnliches mit sich bringt.

Die Frau wird sich vielleicht mehr Intimität wünschen oder sie intensiver ausleben wollen, als es gesund und ausgewogen ist. Hinzu kommt jedoch, dass der Mann sie beherrschen wird. Ich würde es eher mit „beherrschte sie“ übersetzen, da dies die Unausgewogenheit der Situation besser zum Ausdruck bringt. Das bedeutet nicht zwangsläufig, dass er vor dem Sündenfall nicht ihr Oberhaupt war.

Ob er es war oder nicht, lässt sich daraus nicht ableiten, aber irgendwie wird es hier eine Art Herrschaft über sie geben, die vielleicht sogar kontrollierend sein wird. Sie wird maßlos sein. Meine Frau Maggie hat mir diesen Ausdruck beigebracht.

Ich weiß nicht, woher sie das vor Jahren hatte, aber sie sagte, Frauen seien unersättlich und Männer begriffsstutzig. Das stimmt zwar nicht ganz, aber es kommt dem schon nahe. Die Beziehung wird also Eigenschaften aufweisen, die vielleicht auch schon vorher da waren, nur eben in übertriebenem Maße. Das wird nicht gesund sein.

Das hebräische Verb für Herrschaft über die Frau ist „mashal“. Es wird im Zusammenhang mit königlicher Herrschaft verwendet. In Genesis 1 wird es im Zusammenhang mit den Lichtern, die Tag und Nacht beherrschen, gebraucht.

In Genesis 4 wird Kains Verpflichtung zur Herrschaft über die Sünde beschrieben. Für die Herrschaft des Mannes und der Frau über die Tiere wird zwar ein anderes Verb verwendet, doch beide bezeichnen die königliche Herrschaft. Daher ist der sprachliche Unterschied meiner Meinung nach nicht von großer Bedeutung und ohnehin nicht relevant für unser Thema. Aus späteren Verwendungen lässt sich schließen, dass Adam zwar königlich über sie herrschen und sie kontrollieren wird – wie bereits erwähnt, bedeutet dies keinen Verlust der zuvor gleichberechtigten Autorität –, dass er, um den Begriff aus Epheser 5 zu verwenden, zuvor ihr Haupt gewesen sein mag, ohne sie jedoch zu beherrschen.

Aber nochmal, dieses frühe Material lässt all das sehr, sehr vage, und deshalb sollte man meiner Meinung nach nicht allein auf der Grundlage der hier verwendeten Terminologie über das Wesen der Ehebeziehung urteilen. Wir verstehen, dass es in Christus und mit dem Heiligen Geist in uns besser sein muss als nach dem Sündenfall und vor der Ausgießung des Heiligen Geistes. Nun, es gibt auch einen Fluch, der, wie wir hier lesen, auf der Erde lastet.

Der Boden ist also verflucht, den Adam bei seiner Herrschaft über die Welt bearbeiten sollte, und seine Frau sollte dies ebenfalls tun. Nun wird er Widerstand leisten, schmerzhaft Mühen mit sich bringen, Dornen und Disteln hervorbringen, und schließlich wird Adam selbst zum Staub zurückkehren, aus dem er einst genommen wurde. Wenn wir uns also ansehen, was mit diesen Flüchen geschieht, denke ich, dass dies eine gute Möglichkeit ist, das Geschehen zu veranschaulichen.

Es gibt ein Urteil über das Tätigkeitsfeld und eine Reduzierung der erworbenen oder stillschweigenden Autorität. Das Tätigkeitsfeld der Schlange sind also die Felder. Sie ist das schlaueste aller Tiere des Feldes.

Er kriecht auf dem Bauch. Eine Einschränkung seiner erworbenen oder impliziten Autorität – ich sage erworben, weil er sich ja nicht gerade selbst zum Gott dieser Welt gemacht hat. Sein Kopf wird zertrümmert werden. Eines der Tätigkeitsfelder der Frauen ist zumindest die Schwangerschaft, die dadurch beeinträchtigt und erschwert wird.

Der Mann herrscht angeblich über die Erde und das Land und so weiter, doch nun stößt er auf Widerstand. Gottes Vorgehen besteht daher in jedem Fall darin, beim Einzelnen in seinem jeweiligen Wirkungsfeld oder Haupttätigkeitsbereich Vergeblichkeit oder Frustration hervorzurufen und anschließend seine Autorität umzukehren oder zu reduzieren. Derartige Flüche sind auch später im Alten Testament keine Seltenheit.

Mein Kollege Dr. Stuart von Gordon Conwell hat dies treffend als Fluch der Sinnlosigkeit bezeichnet. Er schreibt ausführlich darüber in seinem Exodus-Kommentar, den ich Ihnen wärmstens empfehlen kann, wenn Sie einen guten Kommentar zum Exodus suchen. Sehr gründlich.

Um es an einigen Beispielen zu verdeutlichen: In 5. Mose 28 heißt es, dass der Herr Fluch, Verwirrung und Tadel über euch bringen wird, und alles, was ihr anpackt, wird euch zum Verhängnis werden, bis ihr vernichtet seid und plötzlich zugrunde geht wegen eurer bösen Taten, indem ihr ihn verlassen habt. Ihr werdet in allem, was ihr tut, scheitern.

Tag für Tag werdet ihr unterdrückt und ausgeraubt, und niemand wird euch retten. Die Aussichtslosigkeit ist offensichtlich. Und etwas später im Deuteronomium, tatsächlich nur einen Vers später, wird dies sehr deutlich zum Ausdruck gebracht.

Du wirst einer Frau versprochen, aber eine andere wird sie dir wegnehmen und sie vergewaltigen. Du wirst ein Haus bauen, aber nicht darin wohnen. Du wirst einen Weinberg anlegen, aber nicht einmal seine Früchte genießen.

Und im Vergleich zu diesen Beispielen wird Genesis 3 deutlich. Dein Verlangen wird deinem Mann gelten, aber er wird über dich herrschen. Es ist also ein Fluch der Vergeblichkeit.

Diese Beziehung wird sinnlos sein, was natürlich nie beabsichtigt war. Betrachten wir das Leben nach dem Sündenfall unter dem Adamitischen Bund, Kain und die nicht Auserwählten, so besagt die klassische Auffassung – und so scheint es auch zu sein –, dass es eine Linie auserwählter, guter Menschen gibt, die von Seth über Adam abstammen, Seth und deren Nachkommen sowie Kain und seine Nachkommen. Interessanterweise lesen wir von der Kain-Linie über die Entwicklung von Städten und Technologien.

Kain war also der Erste, der eine Stadt baute. Kains Sohn Jabal lebte in Zelten und hielt Vieh, was wohl den Beginn der Viehzucht markiert. Dessen Bruder Jubal gilt als der Beginn der Musik mit Instrumenten.

Tubal Kain, ihr Halbbruder, schmiedet Werkzeuge aus Bronze und Eisen. Und so ist da wieder der Homo Faber, ein kleiner lateinischer Mann, der Schöpfer. Interessanterweise scheint es die untergegangene Linie zu sein, die diese Dinge hervorgebracht hat.

Ich vermute, das hat einen Grund. Das hebräische Wort für Stadt stammt von einer Wurzel, die anscheinend „wachsam sein“ bedeutet. Die entsprechende Wurzel im Aramäischen wird im Plural für Engel verwendet.

Man nennt sie die Wachsamten. Sie schlafen nicht. Sie sind immer wachsam.

Ich glaube, der Sinn einer Stadt besteht darin, dass die Menschen wachsam sind. Das heißt, es gibt Mauern und Wächter. Städte wurden damals aus Sicherheitsgründen gebaut.

Wie heißt es so schön? Kain baut eine Stadt. Er fühlt sich unsicher. Wir wissen, dass er sich unsicher fühlt.

Er sagt: „Herr, du vertreibst mich von hier. Jeder, der mich findet, wird mich töten.“ Der Herr sagt: „Nein, darum kümmere ich mich.“

Er fühlt sich unsicher. Er baut eine Stadt. Seine Nachkommen haben diese Technologien entwickelt.

Es scheint, als ob die Menschen sagen, wir würden Wege finden, uns selbst zu schützen und für uns zu sorgen. Wir würden Dinge erfinden, die das Leben interessant und abwechslungsreich gestalten und so weiter. All dies geschieht unter dem Einfluss der gemeinsamen Gnade.

Ohne Gottes Hilfe wäre das nicht möglich. Das heißt aber nicht, dass man dem Teufel verfallen ist, nur weil man ein iPhone besitzt. Wir sind dazu geschaffen, Technologien zu entwickeln.

Gott ermöglicht das. Dies scheint aus Unsicherheit entstanden zu sein. Die Gefahr besteht darin, dass wir selbst Kräfte und Fähigkeiten entwickeln und meinen, Gott nicht mehr zu brauchen.

Das ist in unserer Kultur schon länger so. Genau das passiert in der Anfangszeit hier. Dabei spielt auch viel Ego eine Rolle.

Das sehen wir an Lamech. Er ist der Erste, der zwei Frauen heiratet. Wenn man das sogenannte Lamech-Lied liest – ich will hier nicht näher darauf eingehen –, so findet man darin Stellen, die gegen hebräische poetische Konventionen verstoßen. Das soll wohl andeuten, dass Lamech selbst ein Regelbrecher ist.

Das scheint sich dadurch anzudeuten, dass er mehrere Frauen heiratete. Er sagt in diesem Gedicht auch, Gott habe Kain versprochen, siebenfach gerächt zu werden, falls er getötet würde, aber wenn ich auch nur von jemandem, selbst von einem Jungen, verletzt würde, würde ich mich 77-fach rächen. Diese siebenfache Rache war ein Versprechen Gottes.

Lamech behauptet, das sei Gottes Wort. Ich werde es noch viel schlimmer machen. Wirklich ungeheuerlich.

Wenn Sie jemals über diese Stelle predigen, oder über die Stelle in Matthäus 18,21–22, wäre es gut, die beiden miteinander zu verbinden. In der Matthäus-Stelle kommt Petrus zu Jesus und fragt: „Wenn ein Bruder gegen mich sündigt, wie oft muss ich ihm vergeben? Siebenmal.“ Siebenmal, was ja die Zahl der Vollkommenheit ist, nicht wahr? Sieben Tage in der Schöpfung und so weiter. Der Sabbat ist der siebte Tag und so weiter.

Jesus sagt 77 Mal „Nein, nein“. Das ist eine klare Anspielung auf Kain. Der Geist Kains hingegen, der gegen Gott gerichtet ist, sagt 77 Mal: „Ich werde gerächt werden.“

Der Geist Christi lehrt, dass man 77 Mal vergibt. Das ist eine offensichtliche Anspielung und ein treffendes Beispiel. So sieht das Leben unter Kains Einfluss aus, und es wird noch schlimmer.

So nahm die Sünde zu, und wir lesen in Genesis 6, als sich die Menschen auf der Erde vermehrten und ihnen Töchter geboren wurden. Die Gottessöhne sahen, dass die Töchter der Menschen schön waren – wie bereits erwähnt, lautet das Wort „tov“, was „gut“ bedeutet. Und sie heirateten – wie bereits erwähnt, lautet das Wort „nehmen“ –, und dieses Wort wird später im Zusammenhang mit der Vergewaltigung Dinas verwendet. Es muss also nicht unbedingt eine Heirat bedeuten. Sie nahmen sich die Frauen, welche sie wollten. Da sprach der Herr: „Mein Geist wird nicht ewig bei dem Menschen bleiben.“ Wir übersetzen das so: „Mein Geist wird nicht ewig bei dem Menschen bleiben.“ Das heißt, mein Geist wird das Leben eines Menschen nicht ewig erhalten. Seine Lebenszeit beträgt nun 120 Jahre. Und ich denke, wir sehen, wie sich das bewahrheitet; manchmal hört man von jemandem, der 140 Jahre alt geworden ist; das ist sehr selten, aber 120 Jahre sind so ziemlich die Obergrenze. Die Nephilim waren in jenen Tagen auf der Erde, und auch später, als die Söhne Gottes zu den Töchtern der Menschen gingen und mit ihnen Kinder zeugten; das waren die Helden der Vorzeit, die berühmten Männer.

Dieser Abschnitt enthält mehrere Aspekte, aber wir lesen nun diese Verse zu Ende. Der Herr sah, wie groß die Bosheit der Menschen auf Erden geworden war; alle Gedanken ihres Herzens waren nur böse, immerzu. Da schmerzte es den Herrn, dass er die Menschen auf Erden geschaffen hatte, und sein Herz war voller Schmerz. Ich möchte Folgendes anmerken: Wir sollten nicht annehmen, dass der Herr hier plötzlich überrascht war und sagte: „Was? Sie sind so böse geworden? Es tut mir so leid, dass ich sie überhaupt erschaffen habe.“

Ich glaube, wir wissen in unserer eigenen Natur, in unserem tiefsten Wesen, dass wir etwas tun können. Wir können sogar wissen, dass es wahrscheinlich negative Folgen haben wird, aber es ist trotzdem richtig, es zu tun. Wir können darüber trauern, es getan zu haben, wegen der negativen Folgen, und wir müssen vielleicht sogar etwas tun, um diese Folgen wiedergutzumachen. Aber wir sind komplex genug, dass das möglich ist, und ich denke, das gilt sicherlich auch für Gott. Er hat Gefühle, aber er weiß im Grunde, was er tut, und er wird dafür sorgen, dass die Dinge so verlaufen, wie er es beabsichtigt. Deshalb spricht er dieses Urteil.

Ich werde dieses Urteil fällen. Ich werde sie auslöschen. Nun, wie steht es mit den Bedingungen hier? Manche sind nicht ganz eindeutig; ich denke, einige sind ziemlich klar, aber eben nicht alle, und manches ist einfach überhaupt nicht klar und lässt sich in diesem Text nicht klären.

Die Söhne Gottes, Bnei Elohim. Dazu gibt es drei verschiedene Ansichten. Die Interpretation als gefallene Engel, auf die wir uns im Folgenden konzentrieren

werden, ist diejenige, die historisch fast allgemein anerkannt wurde, obwohl sie in der heutigen Zeit auf gewisse Bedenken stößt.

An anderen Stellen im Alten Testament wird dieser Begriff ausschließlich für Engel verwendet. Genesis 6 könnte natürlich eine Ausnahme darstellen, aber dies dient lediglich der Datensammlung. Die Septuaginta übersetzt dies mit „die Engel Gottes“.

Die Targumim, die aramäischen Übersetzungen, liefern weitere Informationen, wenn man sie so nennen will. Er nennt uns sogar ihre Namen. Die Targumim lassen hier also mitunter ihrer Fantasie freien Lauf.

Genesis 6 scheint tatsächlich einen Gegensatz zwischen den Söhnen Gottes und den Töchtern der Menschen herzustellen. Der liberale Gelehrte von Rad glaubt zwar nicht, dass dies alles so geschehen ist, aber er sagt, dass hier eindeutig ein Gegensatz besteht. Und zwar mit Absicht.

Da sind die Söhne Gottes, die himmlischen Wesen, und die Töchter der Menschen, die menschlichen Wesen. Ähnliche Formulierungen finden sich in einigen altorientalischen Schriften. Aber wie sieht es damit aus? Können Engel kommen und sexuelle Beziehungen mit menschlichen Frauen haben? Wir wissen ja, dass Engel gewisse körperliche Handlungen vollbringen können.

Sie erscheinen als Männer in Genesis 18. Dort sehen wir drei Männer, die vor Abrams Zelt erscheinen. Einer von ihnen, wie wir später erfahren, ist der Herr.

Zwei von ihnen sind Engel, die Lot vor dem kommenden Gericht über Sodom und Gomorra warnen sollen. Als die beiden fortgehen, essen sie, was Lot ihnen gibt, so wie auch der Herr und die Engel aßen, was Abraham ihnen gab. Daher sehen sie aus wie Menschen.

Sie können körperliche Dinge tun, wie zum Beispiel essen. Psalm 78 spricht von himmlischer Speise als dem Brot der Helden, aber das ist ja schließlich Poesie. Daher bin ich mir nicht sicher, ob wir viel davon zubereiten.

Es ist bemerkenswert, dass die Männer von Sodom und Gomorra, als sie diese Männer sahen, von denen wir wissen, dass es Engel sind, wollten, dass sich die Städte leerten. Alle Männer, Jung und Alt, kamen, um Sex zu haben. Sie wollten sie kennenlernen.

Sie wollen mit ihnen Sex haben. Das heißt nicht, dass sie es könnten, aber es deutet darauf hin, dass sie Männern ähneln und offenbar Objekte sexueller Begierde sind. Die rätselhafte Passage in 1. Korinther 11 besagt, dass der Mann nicht um der Frau willen geschaffen wurde, sondern die Frau um des Mannes willen; deshalb solle die Frau wegen der Engel ein Zeichen der Autorität auf dem Haupt tragen.

Nun, was bedeutet das? Es könnte bedeuten, dass man, wenn eine Frau ein Symbol der Autorität auf dem Kopf tragen sollte, die Engel nicht verärgern möchte, indem man darauf verzichtet. Oder es könnte bedeuten, dass ein Symbol der Autorität deutlich macht, dass die Frauen vergeben sind, sodass die Engel nicht in Versuchung geraten, herabzufallen und zu versuchen, sie zu entführen. Ich bin mir völlig unsicher, was das genau bedeutet, aber es ist eine Passage, die man in diesem Zusammenhang betrachten könnte.

Stellen im Neuen Testament scheinen sich in diesem Sinne auf Genesis 6 zu beziehen. Im zweiten Petrusbrief heißt es, dass Gott die Engel nach ihrer Sünde nicht verschonte, sondern sie in die Hölle verbannte und sie dort in finsternen Verliesen für das Gericht festhielt – ein interessanter Gedanke. Man erinnert sich vielleicht daran, dass die Besessenen Jesus anflehten, sie nicht in den Abgrund zu schicken, als er sie austreiben wollte. Dies könnte darauf hindeuten.

Da es viele Dämonen gibt, kümmert sich Jesus um die Menschen, die von ihnen besessen sind. Paulus warnt Timotheus sogar in 1. Timotheus 4 vor der Lehre von Dämonen in der Gemeinde. In 1. Korinther 10,20 sagt er, dass die Heiden ihre Opfer Dämonen darbringen. Dämonen existieren also, und nicht alle Dämonen wurden in den Abgrund oder finstere Verliese verbannt.

Es scheint also um eine Gruppe gefallener Engel zu gehen, die etwas Schreckliches getan haben müssen und deshalb in diese Verliese für das ewige Gericht gesperrt wurden. Anscheinend wollten die Dämonen, die Jesus aus den Schweinen ausgetrieben hatte, das nicht und baten ihn deshalb, sie nicht in den Abgrund zu schicken. Interessanterweise schickt er sie also in die Schweine, und dann? Sie töten die Schweine. Wohin gehen sie danach? Vielleicht denken sie: „Wir töten die Schweine, dann sind wir frei und können andere Leute belästigen.“

Vielleicht hat Jesus sie ja sowieso in den Abgrund gestürzt. Wer weiß? Aber es ist eine interessante mögliche Verbindung. Jedenfalls hat er die antike Welt bei der Sintflut nicht verschont, er hat die Städte Sodom und Gomorra verdammt, indem er sie in Schutt und Asche legte, und er hat Lot gerettet und so weiter. Es gibt also eine Abfolge von Ereignissen – die Sintflut, dann Sodom und Gomorra –, die uns vielleicht helfen kann zu verstehen, wer diese Engel sind.

Noch deutlicher wird es meines Erachtens im Judasbrief, wo wir lesen, dass die Engel, die ihre Stellung nicht bewahrten, sondern ihre eigene Heimat verließen, von ihm in Finsternis gehalten und mit ewigen Ketten gefesselt wurden, um am großen Tag gerichtet zu werden. Dies scheint also Judas' Interpretation dessen zu sein, was wir im zweiten Petrusbrief lesen: Er schickte sie in finstere Verliese, um sie dort für das Gericht festzuhalten.

Okay, also Gott tat dies. Er hüllte sie in Finsternis und fesselte sie mit Ketten für das Gericht am großen Tag. Und dann, in ähnlicher Weise, gaben sich Sodom und Gomorra und die umliegenden Städte der sexuellen Unmoral und Perversion hin.

Wie bereits erwähnt, sind diese gefallenen Engel keine Dämonen. Sie sind generell keine Dämonen, da sie noch immer existieren und aktiv sind. Doch ähnlich, so heißt es im Griechischen, gaben sich die Männer von Sodom und Gomorra der Homosexualität hin und verließen ihren angestammten Platz.

Und so ist „these“ hier „teutois“ , also ein männlicher Plural. Die Männer von Sodom und Gomorra, die ihren angestammten Platz verließen und sich unzuchtigen sexuellen Handlungen hingaben, eine sexuelle Grenze überschritten und sich der Homosexualität zuwandten, taten dies auf eine Weise wie diese. Nun, wer waren diese „these“? Das Thema, dieser dritte männliche Plural, bezieht sich auf die gefallenen Engel.

Das würde also bedeuten, dass – ähnlich wie die Männer von Sodom und Gomorra, die eine sexuelle Grenze überschritten und homosexuellen Begierden verfielen – auch diese gefallenen Engel eine Grenze überschritten und menschliche Frauen begehrten. Und beides sind Sünden mit sexuellem Bezug – eine sehr interessante Passage.

Es ist einer dieser Fälle, in denen die Kenntnis der Originalsprache und die Arbeit damit helfen, Missverständnisse zu vermeiden und Dinge zu erkennen, die eine Übersetzung möglicherweise nicht preisgibt. Und nachdem ich das gesagt habe, muss ich betonen, dass unsere Übersetzungen wirklich sehr gut sind und alles Wesentliche enthalten. Ob man nun die Bedeutung von „Antezedens“ für zwei Spielzeuge versteht oder nicht, ist kein Problem, nicht wahr? Wichtig ist also , dass das meiste sehr klar rüberkommt, aber manchmal treffen Übersetzer Entscheidungen, die Dinge verschleiern.

Zum Glück sind das keine Dinge, die für unsere Erlösung wesentlich sind. Doch was spricht gegen diese Interpretation als die eines gefallenen Engels? Es gibt keine biblischen Belege für eine Ehe zwischen Engeln und Menschen oder anderen Engeln. Nun, zunächst einmal haben wir verstanden, dass dieses Verb nicht unbedingt Ehe bedeutet, aber das lassen wir mal beiseite.

Man bezieht sich oft auf Jesu Worte über Engel und führt ihm Folgendes an: Die Sadduzäer, die nicht an die Auferstehung glaubten, stellten Jesus vor ein Problem, das sie für unlösbar hielten. Da war diese Frau, die all diese Ehemänner, all diese Brüder – Entschuldigung, all diese Brüder – gehabt hatte. Und so stellten sie die Frage: Gut, sie hatte alle Brüder geheiratet, wessen Frau wird sie nach der Auferstehung sein? Schließlich hatten sie alle sie geheiratet.

Und Jesus antwortet: Ihr irrt euch, weil ihr die Schriften und die Macht Gottes nicht kennt. Nach der Auferstehung werden die Menschen weder heiraten noch verheiratet werden. Sie werden wie die Engel im Himmel sein. Gut, hören wir jetzt mal auf, was Garrett sagt, und versuchen wir, das Ganze rational zu betrachten. Jesus spricht über die Engel im Himmel und darüber, was sie tun und was nicht.

Genesis 6 handelt, wenn die Auslegung aus Engelsicht zutrifft, von gefallenem Engeln. Jesus spricht jedoch nicht von gefallenem Engeln und auch nicht darüber, wozu Engel fähig sein könnten. Er spricht ausschließlich von heiligen Engeln, Engeln im Himmel, und darüber, was sie tun und was nicht.

Nicht das, wozu sie möglicherweise fähig wären. Diese beiden Punkte haben also tatsächlich überhaupt keinen Zusammenhang. Dies ist kein Gegenbeispiel zur Engelsinterpretation von Genesis 6. Ich bestehe nicht auf dieser Interpretation, obwohl ich sie für richtig halte, lasse mich aber gerne vom Gegenteil überzeugen, wenn jemand Beweise dafür vorlegen kann.

Ich sage nur, die Beweislage deutet darauf hin, und was Jesus in diesem Fall sagt, spricht nicht dagegen. Es ist einfach wichtig, klar zu denken und das zu verstehen. Mein ehemaliger Kollege Dwayne Garrett hat dazu das Buch „Engel und die neue Spiritualität“ geschrieben, das ich ebenfalls sehr empfehlen kann. Als ich mich für Engel, Dämonen und all das zu interessieren begann, dachte ich, ich könnte ein Buch darüber schreiben.

Dann las ich sein Buch und dachte: „Er hat alles gesagt, was ich auch sagen wollte, also muss ich dieses Buch nicht schreiben.“ Das ist großartig, und es ist wirklich ein gutes Buch. Er schreibt zu diesem Thema, Genesis 6, kurz gesagt: „Die alten Hebräer interpretierten dies so, dass Engelwesen irgendwie eine körperliche Gestalt als Männer annahmen und sexuelle Beziehungen mit Frauen hatten, und so verstanden es alle alten jüdischen Ausleger.“

Dies widerspricht nicht wirklich der Lehre Jesu, dass Engel nicht heiraten und daher vermutlich geschlechtslos sind, da das, was die Engel hier tun, eindeutig unerlaubt ist und einen Verstoß gegen ihren rechtmäßigen Platz darstellt. Ich vermute, dass der wahre Grund für die Ablehnung dieser Interpretation durch moderne Menschen darin liegt, dass sie sie schlichtweg für zu weit hergeholt halten, und ich denke, das ist eine durchaus zutreffende Aussage. Andere Argumente dagegen lauteten: Moment mal, warum bestrafte Gott die Menschheit für etwas, das die Engel getan hatten? Walter Kaiser, Alttestamentler und ehemaliger Präsident von Gordon Conwell, sagte dazu in seinem Buch „*Schwierige Aussagen des Alten Testaments*“ : Wenn die B'nai Elohim Engel gewesen wären, hätte Gott den Himmel und nicht die Erde mit einer Flut überschwemmen müssen.

Die Schuldigen kamen von oben. Die Frauen schienen nichts anderes getan zu haben, als schön zu sein. Nun ja, rhetorisch betrachtet ist das zwar schön und gut, aber Tatsache ist, dass der Text uns erklärt, warum Gott die Sintflut schickte: wegen der zunehmenden Bosheit der Menschen.

Ich denke also, dass die Engelslehre diese Art des Verständnisses beinhalten würde. Nämlich, dass die Zunahme der menschlichen Sünde so gravierend war, dass so etwas möglich wurde. Gefallene, böse Engelwesen nahmen die Gestalt von Menschen an und taten, was sie wollten.

Dies könnte eine Parallele zu dem darstellen, was wir gegen Ende beobachten, wenn Gott aufgrund der Zunahme des Bösen – um es mit den Worten des 2. Thessalonicherbriefs zu sagen – eine mächtige Verblendung über die Menschen sendet und sie die Lüge glauben lässt, weil sie die Wahrheit nicht wollen. In einem solchen globalen kulturellen Kontext – und dieser ist bereits global oder wird es sein – wird es möglich sein, dass ein Antichrist und sein Prophet kommen und Zeichen und Wunder vollbringen. Die Menschen werden davon beeindruckt sein und es für Gott halten, weil ihnen die spirituelle Reife fehlt, um zu erkennen, dass es das Werk des Teufels ist. Ich denke, eine frühe Version davon findet sich in Genesis 6. Das wäre durchaus plausibel.

Es ist kein Beweis, aber es wäre eine Parallele, wenn die Vorstellung von gefallenen Engeln zuträfe. Um nur ein weiteres Argument gegen die Engelslehre anzuführen: Falls Sie jemals Calvins *Institutio* lesen, kann ich es Ihnen nur empfehlen. Es ist wirklich großartig. Seine Kommentare sind sehr gut; natürlich stimmt man nicht in allem mit jedem überein, aber in diesem Fall sagt er, dass diese alte Vorstellung vom Geschlechtsverkehr von Engeln mit Frauen durch ihre eigene Absurdität widerlegt wird und es erstaunlich ist, dass Gelehrte sich früher von solch groben und ungeheuren Behauptungen faszinieren ließen. Das ist zwar irgendwie amüsant zu lesen, aber wenn man es genauer betrachtet, fragt man sich unwillkürlich: Moment mal, jemanden von den Toten auferwecken oder jemanden von Epilepsie heilen, nur durch Beten – wer könnte so etwas glauben? Das erscheint genauso absurd, also kann das nicht das Kriterium sein, die Grenzen, die die moderne Vernunft für Gottes Verhalten oder das Verhalten böser Geister setzen würde. Das ist sicherlich nicht der richtige Weg, um die Parameter dessen zu definieren, was diese Wesen tun könnten.

Das ist also Calvin. Die andere Interpretation, die ich zum Abschluss noch kurz erwähnen möchte, ist die königliche Interpretation. Sie wurde mir von Meredith Klein während meines Studiums vermittelt, und damals dachte ich: Ja, das leuchtet ein.

Die königliche Deutung besagt, dass die Söhne Gottes altorientalische Könige waren, die sich so viele Frauen nahmen, wie sie wollten; das taten sie zweifellos, und es stimmt, dass sich manche von ihnen als göttliche Nachkommen bezeichneten. In

Ägypten galt der Pharaos stets als göttlicher Nachkomme. Er war die Inkarnation des Sonnengottes.

In Mesopotamien beanspruchten einige Könige, göttliche Nachkommen zu sein, andere nicht. Fakt ist jedoch, dass in keiner altorientalischen Inschrift Könige oder Gruppen des Alten Orients als Söhne eines Gottes oder als Gott selbst bezeichnet werden. Streng genommen entspricht der Begriff also nicht dieser Bedeutung.

Dafür gibt es keine außerbiblischen Belege. Daher halte ich dieses Argument für nicht stichhaltig. Die Sethiten interpretieren dies so, dass die Söhne Gottes Nachkommen Seths seien und die Sünde begangen hätten, Töchter aus dem Geschlecht Kains zu heiraten.

Das klingt ein bisschen so, als würde man in diese Situation etwas hineininterpretieren, das später im mosaischen Gesetz auftaucht. Im mosaischen Gesetz ist es verboten, Kainanerinnen zu heiraten. Doch an dieser Stelle in der Bibel findet sich kein Hinweis darauf, dass gottesfürchtige Männer – nennen wir sie Sethiten – keine Kainanerinnen, die Töchter Kains, heiraten dürften.

Jedenfalls scheint, wie selbst von Raad angedeutete, hier ein ziemlich bewusster Gegensatz zwischen Söhnen Gottes und Töchtern der Menschen zu bestehen. Warum die Kainitentöchter als Töchter der Menschen und nicht als Töchter Kains bezeichnet werden sollten, ist etwas schwer nachzuvollziehen. Die Mehrheitsmeinung besagt also, dass die Söhne Gottes gefallene Engel sind, und ich denke, die meisten Indizien deuten darauf hin.

Doch glücklicherweise hängt unsere Erlösung nicht von unserer Sichtweise auf diese Frage ab. Damit schließen wir dieses Thema ab und kommen nun zum Noachischen Bund.

Hier spricht Dr. Jeffrey Niehaus in seiner Vorlesung über biblische Theologie. Dies ist die dritte Sitzung: Der Adamische Bund nach dem Sündenfall.